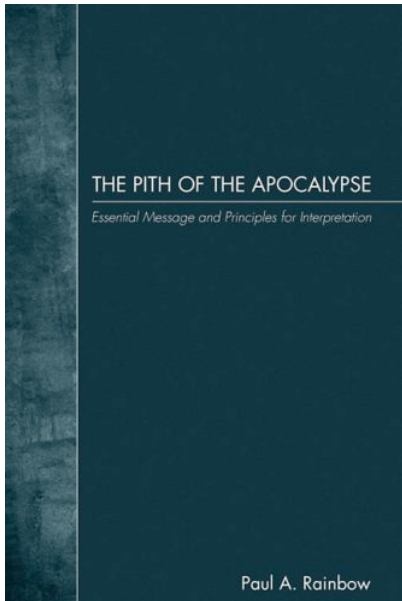


RBL 10/2009



Rainbow, Paul A.

The Pith of the Apocalypse: Essential Message and Principles for Interpretation

Eugene, Ore.: Wipf & Stock, 2008. Pp. xii + 168. Paper. \$21.00. ISBN 1556359144.

Tobias Nicklas
Universität Regensburg
Regensburg, Germany

Mit Recht wird die Offenbarung des Johannes gerne als „Buch mit sieben Siegeln“ bezeichnet. Die Lektüre dieses Textes bereitet vielen Lesern enorme Probleme, gleichzeitig aber übte dieser Text auch auf Ausleger aller Zeiten eine hohe Faszination aus. Paul A. Rainbow, Neutestamentler am Sioux Falls Seminary, South Dakota, behandelt in seiner hier vorliegenden Einleitung, die er als „Einladung“ versteht, die Offenbarung des Johannes zu verstehen, wichtige Probleme, die sich mit dem Text verbinden, und möchte dem Einsteiger entsprechende Hilfen zur Interpretation des Textes bieten.

Sehr schnell zeigt sich, dass ein Anliegen des Bandes darin besteht, Auslegungen der Apokalypse, die den Text (in z.T. phantastischer Weise) auf Ereignisse unserer Zeit beziehen, entgegen zu steuern. Vor diesem Hintergrund wird betont, dass die Apokalypse sich als antiker Text auch an konkrete Leserinnen und Leser bzw. Hörer seiner Zeit richtet und (zumindest zunächst) in ihrem historischen Entstehungskontext zu verstehen ist. Auf Seite 8 entsteht dabei der Eindruck, Rainbow halte es zumindest für möglich, dass Apokalypse und Johannesevangelium auf den gleichen Autor zurückgehen, der Text wird zudem klassisch mit Irenäus auf das Ende der Regierungszeit Domitians datiert (8), ohne dass die derzeit wichtiger werdenden Alternativvorschläge wenigstens im Ansatz diskutiert werden.

Sicherlich in den großen Zügen zutreffend wird anhand der Themen wirtschaftlichen Wachstums in Kleinasien, moralischen Verfalls, des Heroenkults wie der kultischen Verehrung des Kaisers etc. die Situation der ersten Rezipienten des Textes beschrieben.

In Details würde ich hier aber Zweifel anmelden:

— Es stellt sich die Frage, ob die Lehre der in den Sendschreiben an die Gemeinden von Asia erwähnten Nikolaiten heute wirklich noch angemessen rekonstruiert werden kann—Rainbow versucht dies: Seine These, die Nikolaiten hätten die Lehren des Paulus in libertinistischer Weise missverstanden (17), ist aber nicht mehr als ein „scholarly guess“ neben anderen.

— Die Darstellung der Entwicklung des Herrscherkults in der Provinz Asia bietet Grundlinien der Entwicklung, die wichtige Gesamtdarstellung des Sachverhalts durch Witulski scheint dem Autor aber noch nicht zugänglich gewesen zu sein. Fraglich erscheint mir auch, ob man aus der Rede von der „Synagoge des Satans“ in Offb 2,9 und 3,9 folgern soll, die Juden der jeweiligen Gemeinden hätten Christen bei den entsprechenden Magistraten denunziert (21). Dies ist durchaus möglich—der Text aber ist erneut zu öffnen, um solche Schlüsse zuzulassen.

— Schwerwiegender scheint mir, dass immer wieder Formulierungen begegnen, die meines Erachtens in eine Predigt, nicht aber in eine wissenschaftliche—selbst nicht in eine theologische—Studie gehören. Zitiert sei nur ein Beispiel: „At a time where Christians were at risk of being carried off their feet by the glamour of Roman culture exported to Asia, God gave the Revelation to John to stabilize their view of reality. Life and dynamism, substance and radiance, excitement and happiness, are not to be found in a rapacious culture upon God has already pronounced condemnation“ (23–24).

Die Frage der literarischen Struktur gehört zu den am meisten debattierten Problemen einer Exegese der Offenbarung, gleichzeitig hängt von den Entscheidungen in dieser Frage viel für das Gesamtverständnis des Textes ab. Rainbow widmet diesem Thema deshalb zu Recht ein ganzes Kapitel. Er bietet hier grundsätzlich saubere Arbeit, springt in seiner Analyse aber etwas überraschend von Kapitel 2–3 direkt zu 6–22. Die für beide Abschnitte wie auch für den Text der Apokalypse zentrale Rolle der Vision des himmlischen Thronsaals, aus der ja erst die für den Text so wichtige „göttliche“ Perspektive auf die Ereignisse der Welt möglich wird, rückt dabei zumindest für meinen Geschmack etwas zu sehr in den Hintergrund. In der Frage, ob die ab Kapitel 6 folgenden Siebenerzyklen mehrfach das Gleiche beschrieben oder als linear fortschreitend zu verstehen seien, entscheidet sich Rainbow für die zweite Alternative.

Anhand einer Reihe von gut gewählten Beispielen werden Schlüssel zum Verständnis der Symbolsprache des Textes geboten—allerdings hätte man den verschiedenen intertextuellen Bezügen zu alttestamentlichen Subtexten noch mehr Raum geben können: Der Text der Apokalypse arbeitet nicht nur mit „free allusions“, sondern ist auf einer Vielzahl weiterer Ebenen—bis hinein in die Parallelen zur Gesamtstruktur des Ezechielbuches—mit alttestamentlichen Subtexten verwoben.

Kapitel 5 zu den entscheidenden theologischen Konzepten der Apokalypse lehnt sich, wie bereits ein Blick in die Fußnoten zeigt, zumindest passagenweise stark an Richard Bauckhams bekannten Band zur Theologie der Apokalypse aus dem Jahr 1993 an. In der Passage zur Ekklesiologie wiederum würde man sich wünschen, dass manche der Aussagen der Apokalypse über das Verhältnis der Kirche zu Israel auch in ihrem theologisch problematischen Potential etwas mehr beleuchtet würden. Ein ausführliches eigenes Kapitel ist schließlich der Eschatologie der Offenbarung gewidmet. Auch dieser Abschnitt muss sich die eine oder andere Anfrage gefallen lassen: Ist der Hintergrund der eschatologischen Vorstellungen der Apokalypse im „Alten Testament“ (und wenn: in welcher Textform?) zu finden, oder sollte man nicht wenigstens nach Brücken der Vermittlung in frühjüdischer Literatur suchen? Spätestens hier fällt auf, dass der Autor die Dimension der Einbettung der Apokalypse in eine Welt frühjüdischen Denkens völlig ausblendet—zudem entsteht der Eindruck, dass er selbst das Buch Daniel in die Zeit des Exils datiert (vgl. 88).

Der Band mündet in Anregungen zur Verwendung der Apokalypse in Predigt und Lehre—gerade hier wird meines Erachtens eine Chance verpasst: Kein Wort fällt über die Frage, wie den mit den (nicht nur) heutigen Leser überaus verstörenden Bildern von Gewalt in der Apokalypse umgegangen werden soll. Auch Aussagen über die teilweise ja nicht unproblematische Rezeptionsgeschichte der Offenbarung in den verschiedensten Kontexten fehlen vollkommen. Stattdessen werden aus dem so komplexen Text der Offenbarung simple Botschaften wie „Church and World do not mix“ oder „Faithfulness pays off“ gezogen. Ob man die Situation der Kirchen der heutigen westlichen Welt wirklich so einfach mit der der Gemeinden der Apokalypse vergleichen kann, wie dies hier geschieht, sei dahingestellt.

Der Band schließt mit Bibliographie und Registerteil: Ob einem Büchlein von gerade einmal 120 Seiten Text mehr als 40 Seiten Literatur und Register wirklich gut tun, ist allerdings doch eher die Frage. Alleine der „Scriptural Index“ umfasst die Seiten 139–57—gleichzeitig findet sich im gesamten Register (und, soweit ich sehe, im gesamten Buch) keine einzige Erwähnung eines frühjüdischen Textes außerhalb des Kanons!

Rainbow hat so eine zumindest in Teilen nicht unproblematische Einführung in die Offenbarung vorgelegt: Nicht alles ist auf dem neuesten Stand wissenschaftlicher Diskussion, in manchen Fragen werden gar die Ergebnisse historisch-kritischer Forschung von Jahrzehnten einfach ignoriert. Die völlige Ausblendung frühjüdischer Literatur nimmt der Apokalypse einen für ihre Entstehung entscheidenden Horizont, die Umsetzungen in Predigt und Lehre kranken an einem weitgehenden Mangel hermeneutischer Reflexion.